

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Rgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

N. 92.

Sonntag, den 1. April

1860.

Zur Nachricht.

Auf das mit dem 1. April 1860 beginnende neue Abonnement der „Dresdner Nachrichten“ werden von jetzt an Bestellungen angenommen. Der Pränumerationspreis beträgt mit Einschluß der Zusendung für Dresden vierteljährlich 20 Ngr. Auswärtige haben sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt zu wenden.

Die Expedition der „Dresdner Nachrichten“.

Dresden, den 1. April.

— Se. R. H. der Prinz Gustav von Wasa ist gestern Mittag 12 Uhr von Paris hier eingetroffen und im R. Schlosse abgetreten.

— Die letzte Stunde des Brudermörders Schumann. Wie unseren Lesern aus früheren Berichten noch erinnerlich sein wird, so hatte der 31jähr. Handarbeiter Johann Christian Traugott Schumann aus Bärwalde bei Radeberg seinen leiblichen älteren Bruder, den Maurer Johann Gottfried Schumann alda, in der Nacht vom 11. bis 12. Juni v. J. durch mehrere Schläge mit der Art auf jämmerliche Weise ermordet. Der unnatürliche Mensch hatte sich der unerwünschten Oberaufsicht desselben zu entziehen versucht und seinem wohlmeinenden Versorger damit gedankt, daß er ihn in jener verhängnisvollen Nacht durch mehrere Prühliebe ums Leben brachte, dessen Leichnam aber erst zwei Tage später im Walde vergrub, nachdem er während der Zeit nicht bloß die Kirche besucht, sondern auch Vogelschießen und Tanzbelustigungen frequentirt hatte. Die ruchlose That kam nur zu bald an den Tag, und er wurde am 25 Oct. v. J. in der wider ihn abgehaltenen Hauptverhandlung von dem k. Bezirksgericht alhier wegen des begangenen Brudermords zum Tode verurtheilt, dieses Erkenntniß auch am 18. Jan. d. J. in der bei dem k. Oberappellationsgericht abgehaltenen öffentlichen Sitzung bestätigt. Schumann hatte darauf die Gnade Sr. Maj. des Königs angerufen, jedoch, wie zu erwarten war, ohne Erfolg. Denn auch die mildeste Gesinnung des zur Begnadigung berechtigten Landesvaters stellt sich an gewissen Grenzen selbst ihr Ziel. Am 29. März wurde dem bis daher reuelosen Verbrecher

die von Sr. Maj. erfolgte Bestätigung des Todesurtheils publicirt. Er hat dem Vernehmen nach diese Publication, die ihm nicht unerwartet gekommen sein mag, mit ziemlicher Ruhe entgegengenommen und als letzten Wunsch seinen Bruder in Bärwalde zu sehen und zu sprechen verlangt. Bei seiner Rückkehr in die Gefängniszelle ist ein lebhaftes Zittern an ihm zu bemerken gewesen und er hat sich von der Zeit an in sein schreckliches Schicksal mit Demuth gefügt. Die beiden Bediener Skerl und Heinrich, die seit dem 29. März Mittags bis gestern Morgen ununterbrochen bei ihm Wache gehabt haben, wollen eine innere Unruhe an ihm bemerkt haben, was schon seine Schlaflosigkeit zeigt, die erste Nacht habe er höchstens 2 Stunden geschlafen, die letzte aber gar nicht. Als am ersten Tage der Arresthausinspector ihn gefragt, ob er ein Bedürfniß habe, hat er geantwortet: „Ich danke, Herr Inspector, ich habe Bier und Kaffee getrunken.“ Die ihm angebotene Cigarre hat er aber angenommen, überhaupt den Cigarren in den letzten Tagen unausgesetzt zugesagt. Eine herzerweichende Scene soll es gewesen sein, als sein Bruder, der eine todtkranke Frau zu Hause hat, zu ihm gekommen ist. Als dieser in die Zelle getreten, hat der Verurtheilte seine geschlossenen Arme in die Höhe gehoben und gesagt: „siehste, mein Bruder, mich siehst Du zum letzten Male, ich habe gesündigt, ich habe meinen Bruder erschlagen, vergieb mir.“ Der Bruder, der am ganzen Körper gezittert hatte, war im Umfallen begriffen von einem Wächter erhalten und auf einen Stuhl gesetzt worden, aber unvermögend geblieben etwas zu sprechen, weshalb die Wächter aus Besorgniß für den armen Mann zu einem kurzen Abschied aufgefordert hatten. Am Freitag früh 9 Uhr reichte ihm Herr Pastor M. Kummer das heilige Abendmahl, und er soll die eben so herzlichen als eindringlichen Worte des würdigen Geistlichen mit Andacht und unzweideutiger Reue entgegengenommen, auch bei einem am Nachmittage wiederholten Besuche desselben Seelsorgers sich demüthig in sein Verhängniß gefügt haben, wie vorzugsweise die Vergleichung mit Cain am Eindringlichsten auf ihn gewirkt hat, da er wie Cain bereue, auch Gott ihm vergeben werde, und auf des Geistlichen Frage, ob er bereue, hat er gesagt: „I freilich, aber es ist einmal geschehen.“ Anders hat er sich über den Herrn Medicinalrath D. Siebenhaar ausgesprochen, der eine moralische Ansprache an ihn gehalten hat, er hat ihm zwar geantwortet: „ich weiß, ich habe gesündigt, ich füge mich